

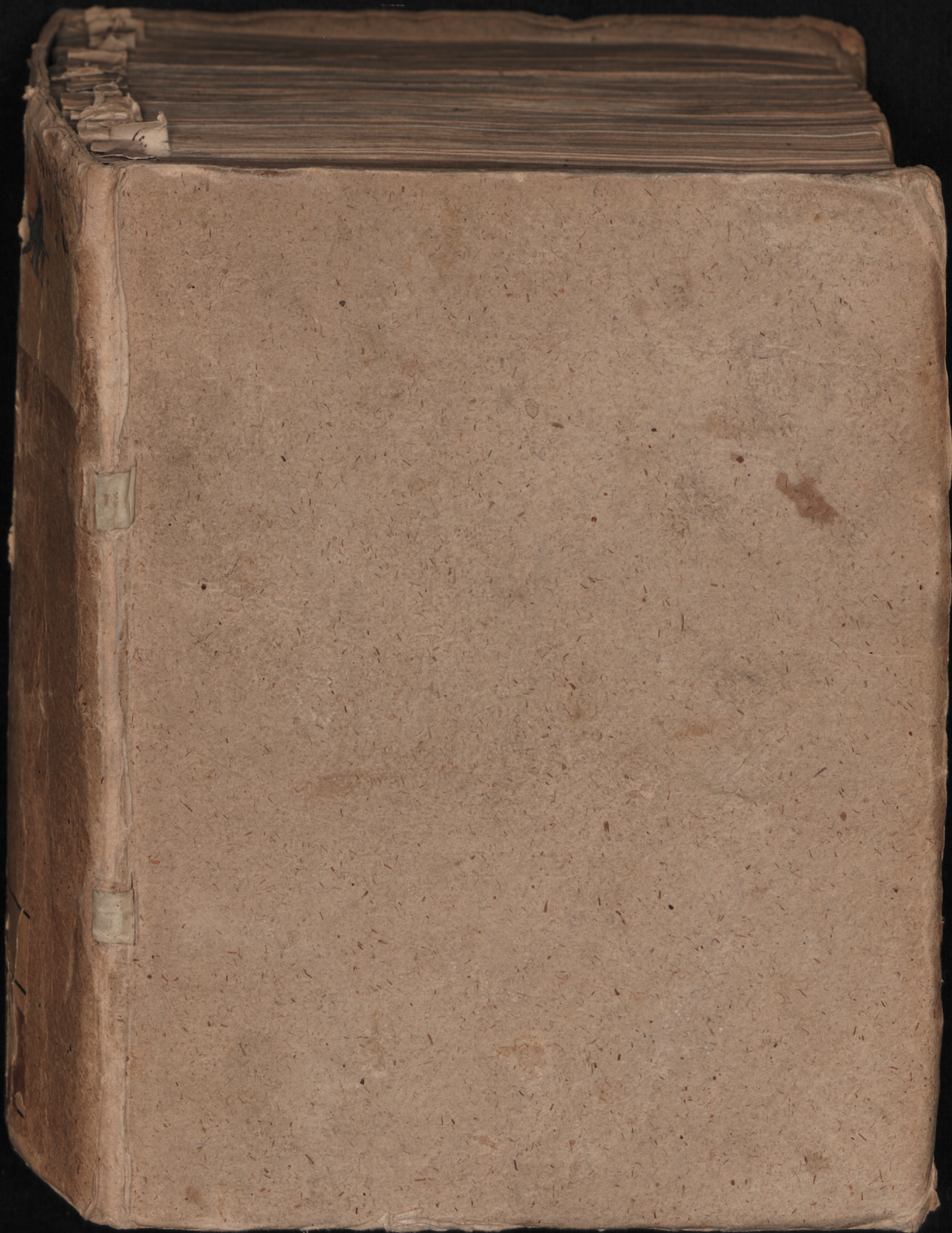
Süßer Labsal in Trübsal/ Auß der 2. Corinth. am 12. Cap. v. 9 Laß dir an meiner Gnade genügen etc. Bey Christlicher ... Leichbegängnüß/ Des ... Hn. Christoph Schmeils/ Notarii ... zu Potstam/ Welcher den 23. Octobr. An. 1678. im 65. Jahre seines Alters ... in das Him[m]lische Freuden-Leben versetzt ... Vor seiner Beerdigung in der Pfarrkirchen allhier vorgestellt/ und auff inständiges begehren herausgegeben

Franckfurt an der Oder: Zeitler, 1678

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769068693>

Druck Freier  Zugang





36 p

31 —

8 —

48 —

—

—

—

—

92 p

40 p

19 p

16 p

20 p

24 p

24 p

16 —

16 —

16 —

—

28 —

40 —

47 —

22 —

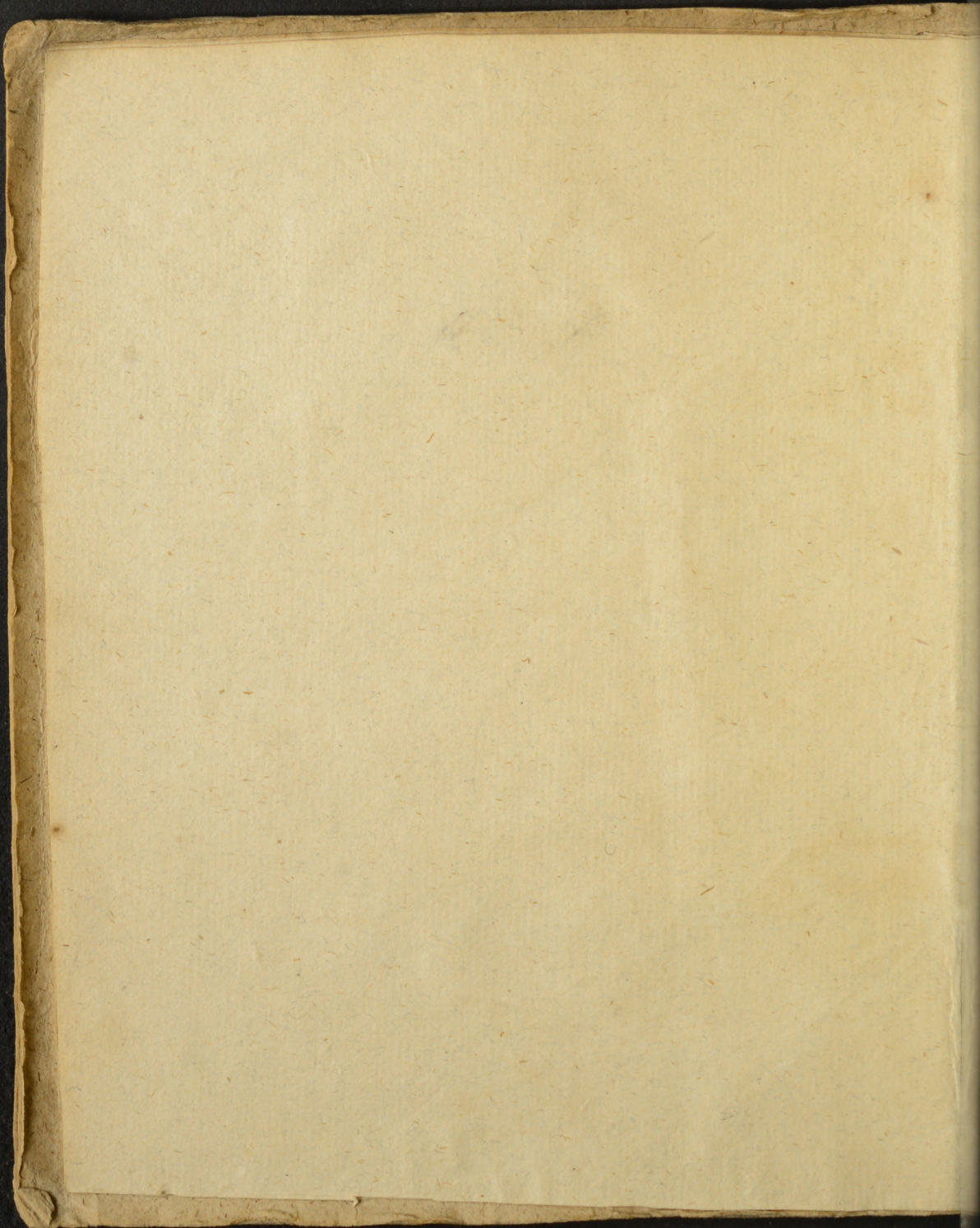
—

44. 6

F. C. = 10931 - 27.

1-29

A A



I. N. J.

Süßer

28

Labsal in Trübsal /

Auß der 2. Corinth. am 12. Cap. v. 9.

Laß dir an meiner Gnade genügen ic.

Vey Christlicher / Vornehmer und Volkreicher
Leichbegängniß /

Des Weyland

Wohl-Ehrenvesten / Großachtbaren und Wohl-
Vornehmen

Hn. Christoph Schmeils /

Notarii Publ. Cæsarii, Churfürstl. Brandenb.
gewesenen Ampt-Schreibern / auch Zoll- und Ziese-
Verwaltern / und Salz-Factorn zu
Potsdam /

Welcher den 23. Octobr. An. 1678. im 65ten Jahre seines
Alters / durch einen sanfften und seeligen Todt / der Seelen nach
in das Himmliche Freuden-Leben versetzt / dessen entseelter Körper aber
den 23. Sontag post Trinit. in seinem dazu bereiteten Ruhe-
Bettlein ist beygesetzt worden /

Vor seiner Beerdigung in der Pfarrkirchen allhier vor-
gestellt / und auff inständiges begehren heraus gegeben

Von

MARTINO Plümifen /
Pfarrern zu Potsdam.

In Franckfurt an der Oder /

Gedruckt bey Christoph Zeitlern,

*hil. Zeitlern
Eantp. l. j.*

Der Wol-Ehrbaren/ Viel Ehr- und Tugendreichen
Frauen/

Frauen Margaretha Keyerin/

Des seeligen Herrn

Hrn. Christoph Schmeils/ nachgelassenen
hochbetrübtten Fr. Witwen/

Meiner hochgeehrten Frau Gevatterin/ und in Ehren
volgeneigten Freundin/

Wie auch

Der Wol Ehrbaren/ Ehr- und Viel Tugendreichen
Frauen/

Frauen Anna Maria Schmeilin/

(Tit:) Herrn Adolph Gottfried von Bostorff/ Churfürstl.
Brandenb. wolverordneten Hauskellers/ ehelichen
Hausfrauen/

Dem Wol Ehrenvesten/ Großachtbaren und Wol-
gelahrten Herrn/

Herrn Christian Friedrich Schmeilen/

J. U. Studiofo,

Der Wol Ehrbaren/ und Ehren- Tugendreichen
Jungfer Dorothea Elisabeth Schmeilen/

Als des seeligen Herrn Schmeils nachgelasse-
nen Kindern/

Meinen allerseits in Ehren vielgeneigten Gönnerinnen
und Freunden/

übergiebet / nebst Wünschung kräftigen Trosts/
und aller zeitlichen und ewigen Wohlfarth/
diese begehrte Leichpredigt/

MARTINUS Plümife/
Pfarrer zu Postnam.



Zu Gottes Ehre.

1. Cor. 10.

7. 31.

Das walte unser hochverdienter Herr
und Heyland Christus Iesus/ welcher ist
ein Gott alles Trostes / und alle frome/ an-
gefochtene vñ betrübtete Leute mit seiner Gött-
lichen Krafft und Allmacht dermassen stär-
cken und trösten will/ daß sie alle Ansechtun-
gen überwinden / und die Seeligkeit erlan-
gen sollen; Hoch gelobet und herzlich gelie-
bet/ von nun an bis in Ewigkeit/ Amen.

Geliebte und zum theil betrübtete Freun-
de in Christo Iesu dem HErrn. Es
saget Paulus also: Der Geist Got-

Rom. 8. 26.

tes hüfft unser Schwachheit auff;
Und zeigt uns in diesen Worten Un-
sere Menschliche Schwachheit / und
denn auch des Heiligen Geistes Gütigkeit. Wir
seind/ leider! elende und schwache Adams- Kinder/
mit eusserlicher und innerlicher Schwachheit umb-
geben. Wir seyn schwach dem Leibe nach/ und so vie-
len Kranckheiten unterworfen/ daß sie nach der Arzte
und Plinii Meinung/ auff etliche hundert sich erstre-
cken. Die setzen uns immer zu/ und hören nicht ehe
auf/ bis wir die Augen zuthun und sterben. Und

Lib. 7. c. 51.

Lib. 25. c. 2.

A ij

ist

Christliche

Syr. 40.

2. Cor. 2.

v. 3.

Eph. 4. v. 18

2. Cor. 2.

v. 14.

Rom. 8.

v. 26.

Es. 38. v. 14.

ist und bleibet also wol ein elend/ jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von Mutterleibe an/ biß sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist/ wie Syrach lehret. Schwach seind wir an der Seele/ die hier mit vielen schwachen Bewegungen belegt wird/ wie Paulus bekennet / wenn er sagt: Ich war bey euch mit Schwachheit/ und mit Furcht/ und mit grossen Zittern. Wir seyn schwach nach den Geistlichen Vermögen und Kräfften/ all- dieweil unser Verstand verfinstert ist/ und entfremdet von dem Leben/ das aus Gott ist/ durch die Unwissenheit / die in uns ist / durch die Blindheit unsers Herzens. Wir vernehmen nicht was des Geistes Gottes ist / es ist uns eine Thorheit / und können nicht begreifen. Wir sind schwach im Gebeth/ und zweifeln offt an Gottes Hülffe und Erhörung. Wir wissen auch manchmahl nicht/ was wir bitten sollen / wie sichs gebühret. Und diese Schwachheit Leibes und der Seelen/ findet sich am allermeisten bey uns/ wenn wir auf dem Siechbette liegen und sterben sollen. Da winseln wir wie ein Kranich und Schwalbe/ und girren/ wie eine Taube. In dieser grossen Noth und Schwachheit kan uns kein Mensch in der Welt helfen / wir selber auch nicht. Der Geist Gottes aber thut alsdenn das beste bey uns / und hilfft unser Schwachheit auff / saget Paulus. Er gebrauchet allhier eine sonderliche Gleichniß-Rede/ genommen von einer solchen Hülffe/ da jemand/ der starck ist/ eine Last auffnimmt gegen einen andern/ der schwach ist / und setzt seine Schuldern gegen den andern/ ihm die Last leichter zu ma-

Velchpredigt.

zu machen / und dessen Schuldern zu unterstützen.
Also nimt der Heilige Geist unsere Last auch zugleich
gegen uns auf / und erleichtert uns dieselbe / daß wir
darunter nicht liegen bleiben. Im Gemüthe er-
leuchtet Er uns. Im Gebeth hilfft Er uns / denn *Zach. 12.*
Er ist ein Geist der Gnaden und des Gebets. In *v. 10.*
der Anfechtung erhält Er uns / daß wir dieselbe ü-
berwinden / daher wird Er genennet ein Geist der *2. Tim. 1.*
Krafft. Im Tode tröstet Er uns durch sein allmäch- *v. 7.*
tiges Wort / daß wir / die wir an Christum gläu-
ben / nicht ins Gericht kommen / sondern vom Tode *Job. 5.*
zum Leben hindurch dringen sollen. *v. 24.*

Und solcher gestalt hat der Geist Gottes auch
auffgeholfen der Schwachheit des seeligen Herrn
Christoph Schmeilen / gewesenen Churf. Brandb.
Amptschreiber / Zoll- und Ziese-Verwaltern / auch
Salz-Factorn allhie / dessen entseelter Leichnamb
für unsern Augen stehet. Es wäre nicht möglich
gewesen / daß Er seine vielfältige Leibes-Schmerzen /
so viel Jahr hero / aus eigenen Vermögen und Kräf-
ten hätte ertragen können / wenn der Geist Gottes /
so zu reden / seine starcke Schultern nicht gegen Ihn
gehalten / und denselben mit seiner Gnaden-Krafft
erhalten hätte: Er hat aber dieselbe in seinem Her-
zen empfunden / und sich daran höchst begnügen
lassen; Auch in wärender Kranckheit sich immer der
tröstlichen Worte des Herrn erinnert / die der Apo-
stel Paulus in seiner Schwachheit / auff sein instän-
diges Gebet aus dem Munde seines Heylandes hö-
rete: Laß dir an meiner Gnade genügen / denn *2. Cor. 12. 9.*
meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.

Christliche

Nun von dieser süßen Gnaden-Krafft Gottes etwas weiter zu reden/ sind wir allhie im Hause des HErrn zusammen kommen. In Erwegung aber unser angebohrnen/natürlichen Schwachheit/wollen wir uns für der hohen Göttlichen Majestät demüthigen/ und dieselbe umb kräftigen Beystand Gottes des werthen Heiligen Geistes anrufen/damit alles Gott dem HErrn zu Ehren/dem Seeligverstorbenen zum Gedächtniß / denen Betrübten und Leidtragenden zu Trost/ uns allen aber zur Erbauung in unserm Christenthumb gereichen möge. Solches von Gott zu erlangen/wollen wir miteinander ein gläubiges und andächtiges Vater Unser bethen.

Leichtert.

Eure Christliche Liebe wolle hierauff mit Andacht verlesen hören die Wort / welche der Seeligverstorbene ihm selber erwehlet hat / und beschreibet dieselbe der Apostel Paulus 2. Cor. 12. und lauten also :

2. Cor. 12.
v. 9.

Und der HErr hat zu mir gesagt:
Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.

Eingang

Eingang.

Die Liebte und andächtige Freunde in Chri-
 sto Jesu dem HErrn. Wir lesen Judic. 14.
 eine wunderbare Geschichte / die sich mit
 Simson begeben und zugetragen hat.
 Denn als er einsmals hinab gieng gen Thimnath/
 welches eine Stadt war / im Lande der Philister /
 Siehe / da kam ein junger Löwe ihm brüllend ent-
 gegen. Und der Geist des HErrn gerieth über ihn/
 und Er zuriß ihn / wie man ein Böcklein zerreiſset.
 Und als er nach etlichen Tagen wieder hin kam / an
 den Ort / da solches geschehen war / und den ertöd-
 teten Löwen befah / siehe / da war ein Bienenschwarm
 darein und Honig. Und er nahm in seine Hand /
 und aß davon unterwegs / und erquickte sich damit.
 Diese Geschichte ist :

Judic. 14.
 v. 5.

1. Ein fein Bild unsers HErrn und Heylan-
 des Jesu Christi. Denn Er ist der starcke Heldt /
 der durch sein bitter Leiden und Sterben / durch sein
 Auferstehung und Himmelfahrt den höllischen Lö-
 wen überwunden / und den starcken Gewapneten
 seinen Pallast darauff er sich verließ / genommen /
 in dem Er hat außgezogen die Fürstenthumb und
 Gewaltigen / und sie schau getragen öffentlich / und
 einen Triumph aus Ihnen gemacht hat / durch sich
 selbst. Darüber die Kirche Christi ihr Triumph-
 Liedlein anstünet : Nun ist das Heyl und die Krafft /
 und das Reich und die Macht unsers Gottes / sei-
 nes Christus worden / weil der verworffen ist / der
 sie

Es. 9. v. 6.

Luc. 11.

Col. 2. v. 15.

Apoc. 12.
 v. 19.

Christliche

ſie verklaget Tag und Nacht für Gott. Und von dieſem Majestätischen und herrlichen Siege des H. Erren Christi/wird zur andern Zeit in der Christlichen Kirchen geredet. Anizo betrachten wir die angeführte Historiam furnehmlich

II. Als ein Bild unsers Christenthumbs.

1. Simson heist auff Deutsch so viel/ als ein Sonnenmann. Ein Christ muß auch ein Sonnenmann seyn/und Jesum Christum/ die Sonne der Gerechtigkeit/durch wahren Glauben stets in seinen Herzen tragen. Die Sonne hat einen schönen Glantz/ und übertrifft damit alle andere Sterne. Wo und an welchen Ort sie sich mit ihren Strahlen sehen lässet/da empfindet man auch derselben Krafft und Wirkung. Jesus Christus ist der Glantz der Herzlichkeit und das Ebenbild des unsichtbahren Wesens. Er ist der helleuchtende Morgenstern. Wobnet derselbe in einen Menschen/ so erleuchtet er mit seiner Gnadenglanz desselben Herz und Gemütthe/ und machet denselben fruchtbar in allerley guten Wercken/daßer/ als ein Kind des Lichts im Lichte wandelt/un läßt dasselbe leuchten für den Menschen.

Mal. 4. v. 2

Eb. 1. v. 2.
Col. 1. v. 15.

Matth. 5.
v. 16.

1. Pet. 5.
v. 8.
Apoc. 12.
v. 12.

2. Dem Simson begegnete ein junger brüllender Löw auff dem Wege/ und wolte ihn erwürgen/ er aber stritte wieder ihn/und überwand ihn: Uns Christen begegnet auf dem Wege dieses Lebens auch vielmahls der Satan/ der gehet umb uns her wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ wie er uns verschlinge/wie Petrus bezeuget. Er hat einen grossen Zorn wieder uns/ und weiß/ das er wenig Zeit hat.

Groß

Reichpredigt.

Groß Macht und viel List /
Sein grausam Rüstung ist /
Auf Erden ist nicht seins gleichen.

Wieder denselben müssen wir auch streiten / wie der
Apostel bezeuget / wenn er saget : Wir haben nicht *Eph. 6. 12.*
mit Fleisch und Blut zu kämpffen / sondern mit Für-
sten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der
Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit
den bösen Geistern unter dem Himmel. Wir kön-
nen ihn aber nicht überwinden mit eusserlicher Wehr
und Waffen / denn er achtet Eisen wie Stroh / und *Job. 40.*
Erz wie faul Holz. Kein Pfeil wird ihn verjagen : *v. 18.*
Sondern wie der Geist Gottes über Simson ge-
rieth / und ihn zu einem starcken Held machte : Also
müssen wir auch starck seyn in dem Herrn / und in
der Macht seiner Stärke. Wir müssen außgerüstet
seyn mit dem Harnisch Gottes / mit dem Gurth der
Warheit reiner Lehre / mit dem Krebs der durch den
Glauben uns zugerechneten Gerechtigkeit / mit den
Stiefeln des Evangelische Friedens / mit dem Schild
des Glaubens / mit dem Helm des Heils / welcher ist
Christus selber / und mit dem Schwert des Geistes /
welches ist das Wort Gottes ; Auch daneben Beten
in allen Anliegen / mit Bitten und Flehen im Geist /
so werden wir / wenn das böse Stündlein kömpt /
Widerstand thun / und alles wol außrichten / und
das Feld behalten.

3. Simson fand in dem getödteten Löwen süs-
sen Honig / und namts in seine Hand / und aß davon /
und stärckte sich damit. Christus Iesus ist der *Apos. 5. 7.*
Löwe *5.*

Christliche

Pf. 119. v. 11.

*Pf. 119. v.
92.*

Löwe vom Geschlecht Juda / der ist am Stamm des heiligen Creuzes / umb unser Sünde willen auch warhafftig getödtet : Aus seinem Todt entspringet die aller süßeste und lieblichste Erquickung unserer Seelen / als da ist die Vergebung der Sünde / Gerechtigkeit die für Gott gilt / kräftige Hülffe und Beystand in Leibes und Seelen Nöthen / das Leben und die ewige Seeligkeit. In und bey unserm Jesu / sünden wir allein das köstliche Honig des lebendigen Trostes / ja die süße Liebligkeit und liebliche Süßigkeit des ewigen Lebens. Seine Göttliche Tröstungen sind viel süßer als Honig und Honigseim / und dieselbe können uns am besten stärken und erquickten in der größesten Bitterkeit des Creuzes. Wie nu dieses von anbegin der Welt her viel Creuzträger mit Könige David in der That erfahren haben : Also stellet sich der Apostel Paulus in dem abgelesenen Leichtert uns allen auch zu einem Exempel dar. Er ward von dem höllischen Löwen auf dem Wege seines Lebens oft angelauffen und erschreckt / er getröstete sich aber des getödteten Löwens aus dem Stamme Juda / seines Erlösers und Seligmachers Jesu Christi : Auß demselben entsprang ihm die süße Gnadenkraft / daran er sich vergnügen ließ / weil er wuste / daß die Kraft Gottes einen schwachen Menschen stark und mächtig gnug machen kan. Zumahlen ihm dieses der Herr vom Himmel versicherte / wenn er ihm diese Wort zurieß : Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Und

Leichpredigt.

Und weil der Sehl. Herr Schmeil ein rechter Christophorus gewesen / der Christum / die Sonne der Gerechtigkeit in seinem Herzen getragen: Als hat er so wol bey seiner mühseligen Lebensreise / als auch in seiner langwierigen Kranckheit mit dem höllischen Löwen / dem Satan und seinen Anfechtungen / wol streiten müssen. Er hat ihn in dem Blut und Todt Jesu Christi überwunden. Und wiewol er über solchen Kampf sehr matt und schwach worden ist: So hat er dennoch in seinen Herzen empfunden den Honigflüssen göttlichen Trost / der ihn vergewissert hat / daß denen / die Gott lieben / alle Dinge zum besten dienen / und das dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns sol offenbahret werden. Und also ist die Kraft Christi in seiner Kranckheit sehr mächtig in ihm gewesen. Wie er sich denn mit den abgelesenen schönen Spruche des Apostels Pauli zum öfftern getröstet / und ihm denselben dermassen zu nuz gemacht hat / als hörete er aus dem Munde Jesu selber diese Holdselige Stimme: Laß dir an meiner Gnade ic. Wir wollen aus diesen Worten betrachten

Den süßen Labaal aller schwachen
und sterbenden Christen /
so da quillet

1. Aus dem gnadenreichen / und
2. Aus dem kräftigen Herzen unsers Gottes.

Gott aber / der da bey den Schwachen mächtig ist /
wolle in dieser Stunde auch in uns mächtig seyn /
und Gnade verleihen / daß wir die Traurigen er-
freuen /

B 2

Rom. 8. v.

28.

v. 18.

Chriſtliche

freuen/ die Blöden ſtärcken/ die Schwachen trö-
ſten: Alles in und durch die Kraft des heiligen
Geiſtes/ Amen.

Tractatio.

Pſ. 124. 9. 33.

Gott rüſtet mich mit Krafft / ſaget König
David/vñ mit ihm nicht allein der Apoſtel
Paulus / ſondern auch alle francke und
ſterbende Chriſten / wenn ſie ſchwach wer-
den/und die Gnadenkraft Gottes ihren beſten Troſt
und Ergezung ſeyn laſſen. Wie dieſes die Göttliche
Majeſtät dem Apoſtel Paulo in ſeiner Schwachheit
zu Gemütthe führet / wenn ſie zu ihm ſpricht: Laß
dir an meiner Gnade genügen.

In dieſen Worten finden wir
Den ſüßen Labſal aller ſchwachen und ſterbende-
den Chriſten.

So da entſpringet

1. Aus dem gnadenreichen Herzen des lieben
Gottes. Davon ſagt der Text alſo: Und der Herr
hat zu mir geſaget: Laß dir an meiner Gnade genü-
gen. Alhier finden wir eine gedoppelte Gnade in
dem Herzen unſers Gottes/ welche er dem Apoſtel
Paulo gezeiget hat

1. In der gnädigen Antwort /
2. In dem gnädigen Befehl/ den er ihm gege-
ben hat.

Von

Leichpredigt.

Von der gnädigen Antwort / sagt der Apostel also :
Und der Herr hat zu mir gesaget : Nehmlich auff
mein vorhergehendes / fleißiges Gebeth / das ich zu
ihm abgeschickt habe. Was dem Apostel Paulo zu
solchen Gebeth bewogen habe / erhellet aus denen
vorhergehenden Worten / in welchen er sein groß
Creuz erzehlet / damit er von Gott ist beleget gewe-
sen / und sagt : Damit er sich der hohen Offenbah-
rungen nicht möge überheben / sey ihm gegeben ein
Pfal ins Fleisch / nemlich des Satans Engel / der
ihn mit Fäusten schlage / dafür er drey mahl dem
Herrn geflehet habe / daß er von ihm wicke. Und er
habe zu ihm gesaget. Was eigentlich durch diesen
Pfal ins Fleisch verstanden werde / davon finden sich
unterschiedliche Meinungen der Gelahrten. Etliche
wollen / Paulus habe täglich groß Hauptwehe und
den Schwindel gehabt / und nicht anders gedacht /
als er würde eins plötzlich dahin fallen und sterben.
Anderer halten dafür / er habe oft an der Colica labo-
rirt. Etliche verstehen dadurch seine Feinde / Ale-
xandrum, Hymenæum und Philetum, welche ihn hef-
tig verfolget haben. Davon in seinen Episteln zu
lesen. Die irrige Meinung derer / die solches von den
bösen Gedancken seines Herzens verstehen wollen /
damit ihn der unsaubere Geist zur Unkeuschheit hat
zwingen wollen / anizo zugeschweigen : So ist es wol
eine grosse Plage und ohn zweiffel eine innerliche /
gefährliche Angst und Anfechtung gewesen / damit
ihm der Satan aus Gottes Verhängniß seines ver-
übten Christenmords halber oft wird zugesetzt ha-
ben : Weißt du wol / Paule / was du in deinen Le-
ben

v. 7. 8.

Vide D.
Balduin.
Commen-
tarium in
Epistolas
Pauli pag.

734.

1. Tim. 1.

v. 20.

2. Tim. 2.

v. 17.

ben für grosse Sünde gethan hast? Du hast viel un-
 schuldig Christenblut vergossen/ das schreiet zu Gott
 umb Rache/ und klaget dich als einen Ubelthäter an/
 du wirst schon am jüngsten Tage dafür deinen ver-
 dienten Lohn empfangen. Und diese Anfechtung
 hat ihn dermassen gequälet/ das er oft nicht gewußt
 hat/ wo er für Angst hat bleiben sollen. Ihm ist nicht
 anders zu muthe gewesen/ als wenn ihm ein spiziger
 Pfal in sein Herz gestossen wehre/ oder als wenn er
 schon in der Hölle unter den Teuffeln seße. In die-
 ser Angst hatte Paulus kein besser Mittel/ als das
 liebe Geberth/ damit flehete er den HErrn an/ nicht
 nur einmahl/ sondern drey mahl/ das ist/ oft und
 vielmahls/ Tag und Nacht/ wie es Theophylactus
 erkläret/ und bat ihn/ er möchte doch diese schwere
 Creuzeslast von ihm nehmen/ und verschaffen/ daß
 des Satans Engel mit seinen Anfechtungen von ihm
 wiche. Auf diß sein Geberth hat ihm Gott geant-
 wortet. Wenn geängstete und bedrängte Untertha-
 nen ihrem Landesfürsten eine Supplication in De-
 muth überreichen/ und demselben ihre Noth und
 Anliegen klagen/ so erlangen sie gute Resolution und
 Antwort: Paulus war auch ein betrübter und
 hochgeplagter Mann/ er hatte ein groß Anliegen/
 das klagte er dem HErrn seinen Gott/ und erhielt
 darauf gnädige Antwort/ drum spricht er: Der
 HErr hat zu mir gesaget. Auf was art und weise
 ihm Gott geantwortet hat; Obs geschehen sey
 durch ein Gesichte/ wie ihm wiederfuhr/ da er zu Je-
 rusalem im Gefängniß lag; Oder durch einen En-
 gel/ der ihn tröstete/ als er auff dem Meer in grosser
 Gefahr

Luth.
 Tom. 3.
 Jen. Germ.
 f. 458.

Aff. 23.
 v. 11.
 Aff. 27.
 v. 23.

Leichpredigt.

Gefahr war. Oder durch einen Propheten / wie vormahls geschehen war / wird in der Schrift nicht gemeldet. Gnug ist / daß der Herr Pauli Gebeth nicht verachtet / sondern beantwortet hat. Dadurch ist ihm grosse Gnade wiederfahren / daß er mit David hat sagen können: Wenn mir Angst ist / so ruffe ich den Herrn an / und schreye zu meinem Gott / so erhöret er meine Stimme von seinen Tempel / und mein Gebeth kömpt für ihn zu seinen Ohren. Und mit Jona: Da meine Seele bey mir verzagte / gedachte ich an den Herrn / und mein Gebeth kam zu dir / in deinen heiligen Tempel. Hierauf wird er auch Freude und Trost in seinem Herzen empfunden haben. Denn so groß die Angst ist / wenn man Tag und Nacht zu Gott schreyet und betet / und wil keine Erhörung erfolgen: Man winselt mit David: Herr warumb trittest du so ferne / und verbirgest dich zur Zeit der Noth? Mein Gott / mein Gott / warumb hast du mich verlassen? Ich heule / aber meine Hülffe ist ferne: So groß ist im Gegentheil die Freude bey einem Menschen / wenn Gott sein Gebeth in Gnaden erhöret / und ihn aus seiner Noth errettet. Das sehen wir an dem Königlichen Propheten David. Der klagte anfangs sehr über den Verzug Göttlicher Hülffe / und sagte: Herr / wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? Wie lang soll ich sorgen in meiner Seele? Und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Endlich aber brach er mit Freuden aus in diese Wort: Ich hoffe aber darauß / daß du so gnädig bist / mein Herz freuet sich / daß du so gerne hilff:

Pf. 18. v. 7.

Jon. 2. v. 8.

Pf. 10. v. 1.

Pf. 22. v. 2.

Pf. 13. v. 2.

Christliche

hilffest. Ich will dem HErrn singen / daß er so wol an mir thut. Und solche gnädige Hülffe und Antwort hat Paulus auff sein Gebeth auch erlanget. Hierauf zeigt Gott der HErr dem Apostel Paulo ferner seine Gnade in dem Befehl / den Er ihm gegeben hat / wenn er zu ihm sagt: Laß dir an meiner Gnade gnügen. Auß diesen Worten vernehmen wir / daß der HErr Pauli Gebeth zwar erhöret habe / aber nicht nach seinen Willen / sondern nach seiner Seeligkeit. Er wehre sein Creutz und Unfechtung gerne ganz und gar loß gewesen: Gott aber sahe wol / daß es ihm an seiner Seeligkeit würde schädlich seyn / drum mußte er seine Beschwerung behalten. Damit er aber dabey nicht gar zu kleinmühtig seyn möchte / so giebt er ihm einen lieblichen Trost und süßen Labfal / welches ist seine Gnade. Und redet so wol von der Gnade / die er ihm in der Befehring erwiesen / da er ihn zu seinen Kinde angenommen: Alß auch von der Gnade / welche er ihm bey seinem Ampte erzeiget hat / in dem er ihn in das heilige Predigamt gesetzt / und biß dahin Väterlich erhalten / auch Kraft und Stärke verliehen hatte / dasselbe zuverwalten. Dieser grossen Gnade Gottes rühmet er sich selber / wenn er sagt: Ich dancke unserm HErrn Christo Jesu / der mich starck gemacht / und treu geachtet hat / und gesetzt hat in das Ampt / der ich zuvor war ein Lasterer / und ein Verfolger / und ein Schmeher / aber mir ist Barmherzigkeit wiederfahren / denn ich habe es unwissend gethan / in Unglauben. Es ist aber desto reicher gewesen

*Semper
exaudit
Deus ora-
tionem
nostram, si
non ad
volunta-
tem, tamē
ad salutē.
August.*

*1. Tim. 1.
p. 12.*

Reichpredigt.

fen die Gnade unsers HErrn / sampt dem Glauben / und der Liebe / die in Christo Jesu ist. Und da wil nun der HErr von Paulo haben / er solle sich derselben zu Gemütthe führen / und sein auffgelegtes Creuz nur mit Gedult ertragen. Drumb sagt er zu ihm : Laß dir an meiner Gnade genügen. Als wolte er sprechen : Paule / du stehest in denen Gedanken / als wenn ich dir feind und gram wehre / darumb / daß ich dir nach meinem Rath und Willen ein schweres Creuz auffgelegt habe / und dasselbe deinem Begehren nach nicht wieder von dir nehmen wil : Aber erwege doch die grosse Gnade / die ich dir in deinen Leben bißhieber erwiesen habe / so wirst du ja bekennen müssen / daß ich mitten in dieser Züchtigung dein lieber Vater / und du mein liebes Kind bist. Du wahrest ein Verfolger der Christlichen Gemeine : Ich aber habe dich in Gnaden angesehen / und zu einem außgewählten Rüstzeug gemacht / meinen Nahmen zu tragen für den Heyden / für den Königen / und für den Kindern von Israël. Ist das nicht grosse Gnade? Ob du schon in dem wenigen Creuz nicht Linderung erlangest. Von dieser Gnade redet Paulus / wenn er sagt : Ich bin der geringste unter den Aposteln / als der ich nicht werth bin / daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnade bin ich / das ich bin / und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. Du hattest viel Blutschulden auff deinen Herzen und Gewissen / in dem du die Christen halffest tödten / und hattest deine Lust und Freude an ihren unschuldigen Todt : Ich aber habe dir diese Sünde verziehen /

AB. 9. 25.

2. Cor. 11.

v. 9.

Christliche

Mich. 7.
v. 19.

hen/wil sie auch nimmermehr gedencken/sondern in die tieffe ses Meers werffen/ das ist ja eine gnugsahme Gnade. Und weil dem also: Ey/so laß dir an meiner Gnade gnügen: Drücket dich dein Creuz und Trübsal. So gedencke an meine Gnade. Sie ist eine vollkommene Gnade / und gnug dich zu trösten/ zu stärcken und seelig zu machen. Gib dich nur zu frieden/und trage dein Creuz willig. Ich züchtige dich wol/ aber doch mit mase/ daß du dich nicht unschuldig haltest. O des süßen Labials! Dadurch der Apostel Erquickung in seinem Herzen wird empfunden haben / daß er solche Christliche Resolution wird gefasset und gedacht haben: Nun ich muß das leiden/ die rechte Hand des HERRN kan alles ändern. Ich wil des HERRN Zorn tragen/ denn ich habe wieder ihn gesündigtet / biß er meine Sache ausführe/ und mir Recht schaffe/ er wird mich ans Licht bringen/daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.

Jer. 30.
v. 11.

Pf. 77. v. 11.

Mich. 7.
v. 9.

Auß diesen allen haben wir / zu lernen.

Daß Gott frommen Christen und Creuzträger/ auch in der größten Angst und Noth/ in Gnaden gewogen sen.

2. Tim. 3.
v. 12.

Pf. 38. v. 18.

Es ist mit den Kindern Gottes also beschaffen/ daß sie in dieser Welt ohn Creuz und Leiden nicht seyn können / denn alle / die Gott seelig leben wollen in Christo Jesu/ die müssen Verfolgung leiden. Sie sind zu leiden gemacht / und ihr Schmerz ist immer für ihnen. Sie müssen oft mit weinenden Augen klagen:

Uch

Belchpredigt.

Ach Gott wie manches Hertzleid /
Begegnet mir zu dieser Zeit.

Der schmähle Weg ist Trübsal voll /
Den ich zum Himmel wandern soll.

Weiß möglich wäre/daß ein rechtschaffener Christ
alle seine Freude/die er von Jugend auff gehabt hat/
mit seinem Creuz/welches er erfahren/könte in eine
Wageschaale legen/ so würde er befinden/ daß die
Creuzschaale viel schwerer seyn würde/ als die Freu-
denschaale. Denn der Gerechte muß viel leiden. Es
zuplagt ihn eins über das ander mit hauffen. Ja/
ein jeglicher Tag unsers Lebens/hat seine eigene Pla-
ge. Bald leiden wir am Leibe/wenn derselbe schwach
und frantz wird. Bald empfinden wir Schmerzen
an der Seele/ wenn Gott dem Satan verhenget/
daß er uns allerley schwermütige Gedancken eingie-
bet/ und uns mit seinen Anfechtungen hart zusetzt/
darüber wir anfangen zu klagen: Ich bin wie ein
Mann der keine Hülffe hat. Ich liege unter den
Todten verlassen/wie die Erschlagene/die im Grabe
liegen/der du nicht mehr gedenckest/und sie von dei-
ner Hand abgesondert sind. Du hast mich in die
Grube hinunter gelegt/ ins Finsterniß und in die
Tiefe. Diß empfand der Apostel Paulus/ als er
von des Satans Engel geschlagen ward. Und so
giengs auch dem Manne Gottes Hiob. Er ward
von Gott gerühmet/daßer wäre schlecht und recht/
Gottfürchtig/und meidet das Böse/dennoch mußte
er viel leiden/er verlohrauff einen Tag alle sein klein
und groß Vieh/ dessen er etliche tausend Stück bez-

Ps 34. v. 20.

Matth. 6.

v. 34.

Job. 1. v. 1.

Christliche

einander hatte. Seine zehen wolgezogene Kinder/
fahnen auff einmahl alle kläglich umb ihr Leben.
An seinem Leibe ward er vom Satan/ aus Gottes
Verhängniß/ mit bösen Schweren geschlagen/ von
der Fußsolen biß auff den Scheitel. Bey solcher eu-
ferlichen Noth blieb es nicht allein/ sondern es fand
sich auch bey ihm innerliche Seelen-Noth/ die nahm
dermassen überhand/ daß er klagte: Ich wil reden
Job. 7. v. 11. von der Angst meines Herzens/ und wil heraus sa-
gen von Betrübniß meiner Seelen. Wenn ich ge-
dachte/ mein Bette sol mich trösten/ mein Lager sol
mir leichtern. Wenn ich mit mir selbst rede/ so er-
schreckest du mich mit Träumen/ und machest mir
ein Grauen/ daß meine Seele wünschet erhangen
zu seyn/ und meine Gebeine den Todt. Ich begehre
Cap. 19. nicht mehr zu leben. Sein Zorn ist über mich er-
v. 11. grünet/ und er achtet mich für seinen Feind. Und eben
dieses wiederfähret noch heutiges Tages vielen from-
men Herzen/ daß sie solcher gestalt von dem Herrn
ihren Gott auff die Probe gesetzt und mit solcher
Seelen-Noth heimgesucht werden. Sie sollen aber
wissen/ daß Gott dennoch mitten in der höchsten
Noth und Anfechtunge ihr lieber Gott und Vater
ist/ wenn sie mit Paulo fleißig beten/ und ihre Hoff-
nung auff Gott setzen. Er bleibet ihnen in Gna-
den gewogen. Denn die Gnade/ welche er vorzeiten
1bren. 3. dem Apostel Paulo hat wiederfahren lassen/ hat
v. 23. noch kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen neu/ und
haben sich derselben alle betrübte und traurige Her-
zen zu erfreuen und zu getrösten. Denn es ist

L. Eine

Leichpredigt.

I. Eine ewige Gnade. Drumb nennet sie der
HErr seine Gnade. Wieder HErr unser GOTT
ewig ist: Also ist auch seine Gnade ewig. Seine
Güte wehret ewiglich. Die Gnade des HErrn weh-
ret von Ewigkeit zu Ewigkeit/ über die/ so ihn fürch-
ten. Daher saget GOTT selber: Ich habe dich ein
klein Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barm-
herzigkeit wil ich dich samlen. Ich habe mein An-
gesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir
verborgen/ aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein
erbarmen. Es sollen wol Berge weichen/ und Hü-
gel hinfallen/ aber meine Gnade sol nicht von dir
weichen/ und der Bund meines Fried. 8 sol nicht hin-
fallen/ spricht der HErr/ dein Erbarmen. Der Men-
schen Gnade ist eine unbeständige Gnade/ die eine
kleine Zeit währet und bald verschwindet. In einen
Augenblick kan sich Menschen Gunst ändern und
wenden. David war beym Könige Saul in grossen
Gnaden/ als er den Philister tödtete/ der Israël
Hohn sprach/ und für den sich jederman fürchtete:
Als ihn aber die Weiber aus allen Städten deswe-
gen rühmeten/ und ihm zu Ehren mit Pauken und
allerhand Seitenspiel gegen einander sungen: Saul
hat tausend geschlagen: David aber zehen tausend.
Da ergrimmete Saul sehr/ und sahe David sauer an
von dem Tage und fort an. Haman war beym Kö-
nige Abassvero in so grossen Gnaden/ daß er ihn er-
höbete und sein Stuhl über alle Fürsten setzen ließ/
die bey ihm wahren/ aber es wehrete nicht lange/ da
war alle Königliche Gnade verloschen/ und in gros-
sen Zorn verwandelt. Sehet/ so gehts denen/ die
E 3 sich

Pf. 136. v.

18.

Pf. 103. v.

17.

Ef. 54. v. 8.

10.

1. Sam. 18.

9.

Ef. 7. v. 9.

Chriſtliche

ſich auff Menſchen Gunſt verlaſſen. Die iſt gar unbeſtändig. Gottes Gnade aber bleibt ewig. Seine Barmherzigkeit wehret immer für und für /
Luc. 1. v. 50. bey denen die ihn fürchten. Über dem kömpt Gott frommen CreuzChriſten zu Hülffe.

2. Mit ſeiner vergnüglichen Gnade. Daran ſie ſich in Noth und Todt wol können begnügen laſſen. Davon ſagt er : Laß dir an meiner Gnade genügen. Gleich wie Gott iſt das allerhöchſte und vollkommeneſte Gut / dem im geringſten nichts mangelt : Alſo hat er an ſich ſelbſt die höchſte Vergnügung / dergeltalt / daß nicht allein bey ihm / als dem Brunqvell der Gnaden / alles Guts zu finden iſt : Sondern er theilet auch allen Creuzträgern mitten in der Traurigkeit ſeine Güte und Gnade reichlich mit / in dem er ſie ſtärcket / tröſtet und erhält / das ſie nicht müde werden umb der Trübsal willen / die ſie leiden. Und ſolcher geſtalt trägt Gott ein gnädiges Herz gegen alle ſchwache und ſterbende Chriſten / auch in der höchſten Angst und Beſchwerung. Und weil dem alſo. So laßt uns dieſen Bericht dienen

1. Zur Lehre. Daß wir die Gnade Gottes erkennen lernen / als den füßeſten Laßal in allen Trübsal. Ein Menſch hat in Creuz und Anfechtung viel Bekümmerniß in ſeinen Herzen / die ihn ängſtigen und quälen : Nirgends aber kan er Ruhe finden / als in der Gnade Gottes : Nichts in der Welt kan auch ſeine Seele befriedigen / als allein die Gnade Gottes. Als dem berühmten Redener / Ciceroni, ein Kind geſtorben war / da kamen von allen Orten Leute zu ihm / die wolten ihn tröſten. Er ſelbſt

Leichpredigt.

selbst gieng hin zu seiner Bibliothec, schlug ein Buch nach den andern auff / und laß darin / aber er fand keinen Trost / drum sagte er öffentlich: Ego rebus omnibus tentatis, nihil invenio, in quo acquiescam. Ich habe alle Bücher und Blätter durchgesucht / und finde doch nichts / das mich in diesen meinen Unglück trösten und befriedigen kan. So gehets allen denen / die ausser der Gnade Gottes ihre Ruhe und Erquickung suchen / entweder in zeitlicher Freude / daß sie wol leben / weils da ist. Oder aber in Geld und irdischen Gütern / daß sie ihre Seele anreden un̄ sagen: Liebe Seele / du hast einen grossen Vor-rath auff viel Jahr. Habe nun Ruhe / is̄ und trinck / und habe guten Muth. An diesen allen finden sie leidige Tröster. Dieses giebet einen elenden Labfal / sonderlich / wenn die Anfechtung in Todesnoth sich findet. Die Gnade Gottes aber kan alsdenn un-fer Seele ergehen und trösten / daß wir dieselbe / wenn sie unruhig werden wil / zu frieden sprechen und sa-gen können: Warumb betrübst du dich meine See-le / und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott / deñ ich werde ihm noch dancken / daß er mir hilft mit sei-nem Angesicht. Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der Herr thut dir guts. Du hast mei-ne Seele aus dem Tode gerissen. Meine Augen von Thränen. Meinen Fuß von gleiten. Ich wil wandeln für den Herrn / im Lande der Lebendigen.

2. Zur Vermahnung. Daß wir uns allerseits in unsern Herzen prüfen und erforschen. Ob die Gnade Gottes in uns sey? Ob wir Kenn- und Merck-zeichen der einwohnenden Gnade Gottes haben? Ob wir im Glauben sein / und Jesus Christus in
un̄

Sap. 2. v. 6.

Luc. 12. v.

19.

Pf. 42. v. 6.

Pf. 116. v. 7.

Christliche

unsern Herzen wohne? Befinden wir dieses/ D so
können wir zu Frieden seyn und mit vergnügten Her-
zen sagen: *Ps. 73. v. 25.* Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frage
ich nichts nach Himmel und Erde; Und wenn mir
gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch/
Gott/ allezeit meines Herzen Trost und mein Theil.
Und mit der Kirchen Gottes:

Sols ja so seyn/ daß Straff und Pein/
Auff Sünde folgen müssen:
So fahre fort/ und schone dort/
Und laß mich hie wol büßen:
Handel mit mir/ wies düncket dir/
Nach deiner Gnad wil ichs leiden.
Laß mich nur nicht/ dort ewiglich/
Von dir seyn abgescheiden.

3. Zur Warnung. Daß wir nicht bald übel
von denen Leuten reden/ die mit Paulo und vielen
andern ihr heimlich Creuz und grosse Anfechtung
haben. Die Welt zwar ist geschwinde im richten/
und meinet/ die jenigen müssen für allen andern
Sünder seyn/ dieweil sie das erleiden. Und so wah-
ren auch die Jünger Christi gesinnet/ als sie einen
Menschen sahen/ der blind geböhren war/ drum
fragten sie Christum und sprachen: Meister/ wer hat
gesündiget? Dieser oder seine Eltern/ daß er blind
geböhren ist? *Job. 9. v. 2.* Jesus antwortet: Es hat weder
dieser gesündiget/ noch seine Eltern/ sondern daß die
Werck Gottes offenbahr würden an ihm. So sol-
len wir nicht urtheilen/ denn hier hören wir/ daß
ange-

Reichpredigt.

angefochtene Leute einen gnädigen GOTT im Himm^l haben. Der scherzet gleichsam mit ihnen/ sintemahl er nicht die Menschen von Herzen plaget und betrübet/ sondern er thuts nur zu dem Ende/ daß er ihren Glauben/ ihre Liebe/ ihre Hoffnung/ Gedult und Beständigkeit für der Welt wil offenbahr und bekant machen. Die GOTT vertrauen/ die erfahren/ das er treulich hält/ und die treu sind in der Liebe/ läßt er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnade und Barmherzigkeit/ und er hat ein Aufsehen auff seine Außerwehlten.

4. Zum Trost/ allen betrübten un^d geängsteten Christen/ daß sie sich damit trösten/ die Gnade Gottes werde sie in Noth und Todt erhalten/ daß ihr Abscheid werde seyn ein seeliges Ende alles Jammers und Elendes/ dem sie in dieser Welt unterworffen gewesen/ ja eine friedliche Hinfarth aus diesen mühseligen Thränenthal zu GOTT in den himmlischen Freuden^saal. Und dabey können sie zu frieden seyn/ und mit gläubigen Herzen sagen: HERR/ ich lasse mich an deiner Gnade genügen. Diß hat der seelige Herz Schmeil wol in acht genommen in seiner langwierigen Kranckheit/ dabey ihm des Satans Engel auch wol mit gefährlichen Anfechtungen wird zugesetzt/ und solche und dergleichen Gedancken eingegeben haben: Du siehest es ja/ daß dir GOTT feind und gram ist. Währe er dein Vater/ und du sein liebes Kind/ Er würde dein Gebeth wol erhören/ und dich wieder gesund machen/ du hast ja oft und vielmahls darumb gebeten. Unter solchen Anfechtungen aber hat er in seinen Herzen empfunden die Süßigkeit der

D GOTT:

Tbren. 3.

v. 33.

Sap. 3. v. 9.

Göttlichen Gnade / und ſeinen GOTT dafür gedan-
 cket / daß er ihn in der Kranckheit getröſtet und ſo
 weit geſtärcket / daß er bey ſeiner Unpäßligkeit in ſei-
 nem Hauſe hat herumb gehen / und ſeine Amptsge-
 ſchäfte verrichten können: Inſonderheit auch / daß
 er Kraft ſeiner Gnade zuweilen das Hauß des HERRN
 hat beſuchen / und dem öffentlichen Gottesdienſt bey-
 wohnen können. An ſolcher Gnade ſeines GOTTES
 hat er ſich begnügen laſſen / und mit David gedacht:
 HERR / deine Gnade iſt mein Troſt / ja / mein ſüßer
 Labſal in meiner Trübsal.

Ps. 109. v.
 21.

Und alſo haben wir betrachtet den ſüßen Lab-
 ſal ſchwacher und ſterbender Chriſten in der grös-
 ſten Trübsal / der da entſpringet

Auß dem Gnadenreichen Herzen GOTTES.
 Hierauff wollen wir weiter mit wenigen beſehen /
 wie dieſer ſüße Labſal auch quille

2. Auß dem kräftigen Herzen Gottes. GOTT
 wil ja alle ſchwache und ſterbende Chriſten kräftig-
 lich ſtärcken. Davon ſagt der HERR zu Paulo alſo:
 Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig. Alhier
 wird uns die Kraft GOTTES beſchrieben

1. Als eine Göttliche Krafft / in dem ſie der HERR
 nennet ſeine Krafft / und ſagt: Meine Krafft / an-
 zuzeigen / daß ein groſſer Unterſcheid ſey unter der
 Krafft GOTTES und der Menſchen.

Bey den Menſchen-Kindern findet ſich ſo wol
 eine eingebildecete / als mitgetheilte Krafft. Viel
 hochmühtige Leute laſſen ſich bedüncken / ſie haben
 groſſe Kraft und Macht / da ſie doch lauter nichts
 ſeyn /

Leichpredigt.

seyn/wie David bezeuget/wenn er sagt: Ach! Wie gar nichts sind alle Menschen. Doch rühmen sie sich ihrer Kraft/und sagen mit dem Könige von Assyrien: Ich habe es durch meiner Hände Krafft außgerichtet / und durch meine Weißheit / denn ich bin klug. Oder mit Nebucadnezar: Das ist die grosse Babel/die ich erbauet habe/zum Königlichen Hause/durch meine grosse Macht / zu ehren meiner Herrlichkeit. Aber vergebens. Solche hohe Augen und stolze Herzen hasset der Herr / und erniedriget sie / daß sie ihre Ohnmacht erkennen / wie an Goliath Nicanor / und andern zusehen.

Die mitgetheilte Kraft findet sich bey den Menschen / wenn GOTT ihrer Schwachheit zu Hülffe kömpt / und ihnen Kraft und Macht giebt. Wir Menschen seyn von uns selbst gar schwache Creaturen: Eine Hand voll Erde und Asche: GOTT aber ist der uns Kraft giebet / so wol Kräfte des Leibes / als der Seelen. Diß erkante der fromme König Josaphat / als er in grosse Noth gerieth / drum sagte er zu GOTT: In uns ist nicht Kraft gegen diesen grossen Hauffen / der wieder uns kömpt. Wir wissen nicht / was wir thun sollen / sondern unsere Augen sehen nach dir. So istts beschaffen mit der Menschlichen Kraft / die an und für sich selbst eine Ohnmacht ist.

Die Göttliche Kraft aber ist eine wesentliche Kraft / wie denn alle Eigenschaften Gottes nicht zufälliger weise bey GOTT seyn / wie bey uns Menschen / sondern wesentlich. Wenn demnach gesagt wird: GOTT ist allmächtig / barmherzig / so istts so viel gesagt:

Pf. 39. v. 7.

Es. 10. v. 13.

Dan. 4. v. 27.

1. Sam. 17.

v. 49.

2. Macc. 8.

v. 24.

2. Chron.

20. v. 12.

Ehrliche

saget: Gott ist die Allmacht / die Barmherzigkeit selber. Also / wenn man sagt: Gott ist kräftig / so heists so viel / als Gott ist die wesentliche Kraft selber. Daher wird ihm auch in der Schrift alle Kraft zugeeignet. Wenn David sagt: Der HERR ist groß und von grosser Krafft / und ist unbegreiflich / wie er regieret. Und Elibu. Gott ist mächtig / von Kraft des Herzens. Wie nun die Kraft Gottes ist eine Göttliche Kraft / also ist sie auch ferner

2. Eine mächtige Kraft / die in den Schwachen mächtig ist. Davon sagt der HERR: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Schwach ist einer / der alt wird / der nimbt an allen Kräften ab / und hat Ursach mit David zu beten: Verwirf mich nicht in meinen Alter: Verlaß mich nicht / weñ ich schwach werde. Darnach / so wird diß Wort auch genommen für der Kranckheit des Leibes / wenn David betet: Ich bin schwach / heile mich HERR. Wie auch von der Schwachheit der Seelen. Es mag aber die Schwachheit geistlicher oder leiblicher weise so groß seyn / als sie immer wolle / so ist doch die Kraft Gottes viel mächtiger und grösser. Denn er führet diesen Nahmen / daß er Kraft genennet wird. Er ist starck und mächtig / groß von Rath und mächtig von That. Und solche Kraft Gottes giebet uns die Schrift auf unterschiedliche weise zu erkennen / in dem sie außdrücklich bezeuget: Gott sey kräftig und allmächtig. Ich bin der allmächtige GOTT / sagt Gott zu Abraham. Und David: Gott hat ein Wort geredet / das habe ich etlichemahl gehöret / daß Gott allein mächtig ist. Und Hiob: Ich erkenne / HERR /

Pf. 147. v. 5.

Job. 36. v. 5.

Pf. 71. v. 9.

Pf. 6. v. 3.

Esf. 33. v. 24.

Esf. 9. v. 6.

Pf. 24. v. 8.

Jer. 32. v.

18.

Gen. 17. v. 1.

Pf. 62. v. 11.

Pelchpredigt.

HErr / daß du alles vermagst. So saget auch die *Job. 42. v.*
Schrift / daß Ihm kein Ding unmöglich sey. Da
2.
her spricht Jeremias : **H**ERR / **H**ERR / für dir *Luc. 1. v.*
 ist kein Ding unmöglich. Und der **H**Err selber : *37.*
Düncket sie solches unmöglich seyn / für den Augen *Jer. 32. v.*
 dieses übrigen Volcks zu dieser Zeit / solts darumb *17.*
 auch unmöglich seyn für meinen Augen? Ja / in al- *Zach. 8. v.*
 len Wercken ist Gottes Kraft zu sehen. Er hat Him- *6.*
 mel und Erde auß nichts erschaffen / und trägt alle
 Ding mit seinen kräftigen Wort. Er beschützet die *Eb. 1. v. 3.*
 Seinigen mit seinem starcken und mächtigen Arm /
 daß wir also an der Kraft und Allmacht Gottes nicht
 zu zweiffeln haben. Und eben dieselbe verspricht er
 hie dem Apostel Paulo. Es ist wol zu dencken / daß
 er bey seinen Creuz und Anfechtung werde mat- und
 kraftlos worden seyn / und in seinen Herzen geseuf-
 zet haben : Ach **G**ott! Mein Trübsal ist doch gar
 zu groß / und schwer. Sie währet fast all zu lange.
 Ich besorge / ich werde es nicht mehr aufhalten kön-
 nen / sondern werde für Leid vergehen müssen : Aber
 darauf giebt ihm der **H**Err diese tröstliche Antwort :
 Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Als
 wolt er sagen : Fürchte dich nicht Paule / dencke
 nicht / du seyst verlassen. Sondern sey nur getroßt
 und fasse einen guten Muth / es sol dem Satan nicht
 gelingen. Ich weiß deine Trübsal und dein Anlie-
 gen wol. Ich wil dich stärcken. Ich wil meine
 Kraft in deiner Schwachheit an dir beweisen / und
 dich erhalten / dergestalt / daß der Satan mit all sei-
 nen Listten und Tücken sol zu schande und spott wer-
 den. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir. Weiche
D 3
nicht

Christliche

Ef. 41. v. 10. nicht/ ich bin dein Gott. Ich stärke dich/ ich helfe dir auch. Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Daraus haben wir zu lernen.

Daß Gott seine Göttliche und mächtige Kraft in der grösssten Schwachheit an uns beweise.

Wenn aller Menschen Hülffe/Rath und Trost auß ist / so fänget Gottes Hülffe/ Rath und Trost an. Denn der Herr wirket alles umb sein selbst willen / auff daß er geehret werde / und nicht wir. Gleich wie er alles beschlossen hat unter der Sünde / auff daß er sich aller erbarne : Also hat er auch alles beschlossen unter der Schwachheit / auff das seine Kraft in der Schwachheit herrlich gemacht werde. Diß hat Paulus in der allerhöchsten Noth an sich war befunden / die Kraft Gottes leuchtet alsdenn destomehr herfür / wenn er wirket in denen / die keine Kraft mehr haben / und die Jenigen / welche an sich selber schwach und unvermögend seyn / aufrichtet und stärcket. Davon sagt Paulus : Wir haben solchen Schatz in irdischen Gefässen / auff daß die überschwengliche Kraft sey Gottes / und nicht von uns. Also hat er vorzeiten seine Kraft erwiesen an seinem Volk / den Kindern Israhel / in ihrer vielfältigen Erlösung. An David / dem er in dem Streit wieder Goliath beygestanden. An dem frommen König Hiskia / den er in seiner Schwachheit gestärcket. An Petro und anderen mehr. Ja / er beweiset sie auch an uns noch täglich

Prov. 16.

v. 4.

Pf. 115. v. 1.

Rom. 11. v.

32.

2. Cor. 4.

v. 7.

Exod. 14.

v. 30.

1. Sam. 17.

v. 50.

Ef. 38. v. 17.

Act. 12. v. 7.

I. Im

Reichpredigt.

1. Im Leben. O wie mancher Mensch ist in seiner Jugend so schwacher Natur / daß er meinet / er werde nicht ein Jahr leben : GOTT aber stärcket und erhält ihn durch seine Kraft und Allmacht dermassen / daß er ein hohes Alter erreicht. Denn er ist unsers Lebens Kraft. Er erhält uns von Mutterleibe an lebendig. Und sein Aufsehen / bewahret unsern Odem.

Pf. 27. v. 1.

Syr. 50. v.

24.

Job. 10. v.

12.

Pf. 6. v. 7.

Pf. 31. v. 10.

Pf. 68. v. 20.

Pf. 30. v. 6.

Ef. 38. v. 17.

Pf. 38. v. 5.

2. In Leiden. Lieget uns die schwere Kreuzeslast auf dem Halse / und drücket uns / daß wir mit David klagen müssen : Ich bin so mühde von Seuffzen / ich schwemme mein Bett die ganze Nacht / und nehe mit meinen Thränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen für Trauren / und ist alt worden / denn ich allenthalben geängstet werde : Mir ist angst / meine Gestalt ist verfallen für Trauren / dazu meine Seele / und mein Bauch. Denn mein Leben hat abgenommen für Trübniß / und meine Zeit für Seuffzen. Meine Kraft ist verfallen für meiner Missethat / und meine Beine sind verschmacht. So ist doch seine Kraft in uns Schwachen mächtig. Denn er leget uns wol eine Last auf / aber er hilft uns auch. Wir haben einen GOTT / der da hilfft / und einen HERRN / HERRN / der vom tode errettet. Sein Zorn währet nur ein Augenblick / und er hat Lust zum Leben / den Abendlang währet das Weinen / aber des Morgens die Freude. Wird uns mit Hiskia umb Trost sehr sehr bange. Unsere Sünde gehen über unser Haupt / und wollen uns wie eine schwere Last zu schwer werden / so erweist GOTT auch seine allmächtige Kraft an uns / vergiebt uns unsere Sünde /
und

Christliche

und nimbt uns zu Gnaden an / wenn wir nur mit Petro dasselbe betweinen / und wahre Busse thun. Alßdenn rufft er unsern Herzen zu : Sey getrost mein Sohn / meine Tochter / dir sind deine Sünde vergeben. Du hast mir wol Arbeit gemacht in deinen Sünden / und Mühe in deinen Missethaten. Aber Ich / Ich tilge deine Übertretung umb meiner Willen / und gedencke deiner Sünde nicht. So war ich lebe / ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.

*Matth. 9.
v. 2.
Es. 43. v.
24.
Ezech. 33.
v. 11.*

3. Im Sterben. Liegen wir auff unsern Lager / und empfinden grosse Angst und Schmerzen. Die Lebens-Kraft vergehet. Die Augen werden tunkel. Die Ohren werden verstopft. Die Sprache verleuret sich. Arm und Beine werden kalt. Der Todesschweiß bricht zu allen Gliedern heraus : Ey / so wil alßdenn der HErr durch seine Kraft uns stärken / und unsern Herzen zuruffen : Sey getreu biß in den Todt / so wil ich dir die Krone des Lebens geben. Die Gerechten werden ewiglich leben / und der HErr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie. Darumb werden sie empfahen ein herrlich Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HErrn. Sehet / so ist Gott in der allerhöchsten Noth unsere Kraft und Stärke. Und weil dem also : So mercket und behaltet / dieses

*Apoc. 2. v.
10.*

Sap. 5. v. 16.

1. Zur Lehre / und wisset / daß ihr an Gott im Himmel einen solchen allmächtigen HErrn habt / der helfen und einen Menschen stärken kan / wenn niemand hilft. Wenn demnach alle Welt sagt : Es ist

Leichpredigt.

ist aus und verlohren. So sagt ihr: Nicht also /
es ist noch nicht verlohren. Gott im Himmel lebet
noch. Der kan mir helfen. Er ist meine Stärke / *Pf. 28. v. 7.*
und wird mir mühden Kraft geben / und Stärke *Es. 40. v. 29.*
gnug mir Unvermögenden. Er wird mich vollbe- *1. Pet. 5. v.*
reiten / stärken / kräftigen und gründen. *10.*

2. Zur Ermahnung / daß ihr in aller Noth euer
Vertrauen auf Gott setzet / und ja nicht verzaget.
Einnert euch / und bedencket es wol in euren Herzen /
wie oft ihr schwach gewesen seyd / und Gott hat euch
durch seine Kraft gestärcket / und bis hieher Väter-
lich erhalten. Darumb stehet fest / und sehet zu. *Exod. 14.*
Bringet her dem Herrn Ehre und Stärke. Bring- *v. 13.*
et her dem Herrn Ehre seines Namens. Betet *Pf. 29. v. 1.*
an dem Herrn im heiligen Schmuck. Und nehmet
auch ferner euer Zuflucht zu Ihn / wenn ihr schwach
werdet. So lönt Ihr

3. Den Trost haben. Daß er euch nicht werde
verlassen / sondern treulich beystehen / und aus aller
Noth und Anfechtung erlösen / daß ihr seine Hülffe
mit freudigen Herzen werdet rühmen / und sagen:
Der Herr ist meine Macht / mein Psalm und mein *Pf. 118. v.*
Heil. *14.*

Und diese Göttliche und mächtige Kraft hat in
seiner Kranckheit und Todesangst auch genossen der
Sehl. Herr Schmeil. Je schwächer er ward: Und
je näher es mit Ihm zum Ende kam / je mehr spürte
man an ihn die Kraft Gottes in seinem Herzen. Er
hielt seinen Jesum durch wahren Glauben feste / *Gen. 32. v.*
und wolte ihn nicht lassen. Nach Ihn war sein eini- *26.*
ges Verlangen / und wünschte nicht mehr / denn das
E
er

Christliche

er nur bald kommen / Ihn aufflösen / und zu sich in
sein ewiges Freudenreich nehmen wolle / drum be-
tete er mit der Christlichen Kirche:

Freu dich sehr / o meine Seele/
Und vergiß all Noth Dvaal.
Weil dich nun Christus dein Herre/
Rufft aus diesem Jammerthal.
Seine Freud und Herrligkeit /
Solt du sehn in Ewigkeit /
Mit den Engeln jubiliren /
In Ewigkeit triumphiren.

2. Tim. 4.
v. 18.

Wornach er sich so herzlich gesehnet hat / das ist
ihm in der That wiederfahren. Der Herr hat ihn
erlöset von allem Ubel / und außgeholfen zu seinem
Himlischen Reiche / da weiß er von keiner Kranck-
heit mehr / sondern geneust der Seelen nach eine
solche Freude / die kein Auge gesehen / kein Ohre
gehöret / und in keines Menschen Herze kommen
ist.

2. Cor. 2.
v. 9.

Der getreue GOTT wolle seiner hinterlasse-
nen hochbetrübtten Wittben / und Kindern / auch
allen Blutsfreunden und Verwandten / welche
über diesen Todesfall Leide tragen / mit kräftigem
Trost des heiligen Geistes beywohnen / daß sie diß
Creuz mit Gedult ertragen mögen. Daneben
auch in Ihnen und uns allerseits in Noth und
Todt seine Göttliche Krafft lassen mächtig seyn.
Ach

Leichpredigt.

Za/ Herr / durch dein Kraft uns bereit /
Und stärck des Fleisches Blödigkeit /
Daß wir hie ritterlich ringen /
Durch Todt und Leben zu dir dringen.

Deinem allerheiligsten Nahmen / lieber Gott und
Vater / sey Lob / Ehr / Preiß und Danck gesagt /
von nun an biß in Ewigkeit / Amen.

Personalia.

Was unsers in Gott ruhen=
den Sehl. Mitbruders / Herz Chri=
stoph Schmeilen / Notarii Pu=
blic. Caesar. Churfürstl. Brandenb.
Zoll- und Ziese-Verwaltern / wie auch Saltz=
Factoren / und Ampt-Schreibern des Churfürstl.
Ampts Poststamb; Ehrliche Ankunst / Christli=
ches Leben / und seeligen Abscheid auß diesen Jam=
merthal anlanget : So ist ietzt-erwehnter Mit=
bruder in Christo / in diese Welt zu Baruth in
Sachsen untern Ampte Wittenberg den 10ten
Aprilis Anno 1613. gebohren.

Sein Vater ist gewesen Herz Chri=
stoph Schmeil / anfänglich Churfürstl. Bran=
denb.

Chriftliches

denb. Amptmann zu Neuendorff in der Alte
Marck; Hernach Anno 1604. zum Burge-Mei-
fter Ampt in fein Patria nacher Baruth beruffen
worden; wohin Er fich dann / der von feinen ge-
liebten Eltern daselbft ererbten annehmlichen Gü-
ter wegen / hat wenden müffen. Welchen Ampt
Er dann von Anno 1604. biß Anno 1631. in die 27.
Zahr rühmlichen vorgestanden. Anno 1631. aber /
als die Krieger-Flamme immer weiter umb fich
gegriffen / und nach vielen Marschen / Rauben
und Plündern eine groffe Peste eingefallen / fein
ihm feine geliebte Eltern beyde innerhalb zweyen
Tagen mit Tode abgangen.

Seine Mutter ist gewesen Frau Ca-
tharina Voigts / Herrn Gaspar Voigts
feel. weiland Burgemeisters und Richters in Zof-
fen/ehliche Tochter.

Der Groß-Vater von Vater wegen/
war Herr Johan Schmeil / auch Burge-
meister in Baruth.

Die Groß-Mutter von Vater wegen/
war Frau Magdalehna Stolzen / Herr
Peter Stolzen / vornehmen Handelsmanns zu
Groß-Glogau in Schlesien/ehliche Tochter.

Der

Ehren-Gedächtnis.

Der Groß-Vater von der Mutter/
Herr Balzer Voigt / Burgemeister und
Richter in Zossen.

Die Groß-Mutter von der Mut-
ter/ Frau Hedewich Schulzin / eines vor-
nehmen Bürgers in Zossen / eheliche Tochter.

Der Elter-Vater von Vater war/
Herr Veit Schmeil / Gräfflicher Solmi-
scher Ampt-Schösser zu Wildenfels.

Die Elter-Mutter von Vater / Fr.
Walburg Bruchweilers.

Der Elter-Vater von der Mutter
war/ Herr Caspar Voigt / eines Uralten
Schur-Brandenburgischen Lehn-Geschlechts /
welcher sein Lehn-Guth zu Türo in Ampte Treb-
bin/ bis Anno 1535. selbst besessen; Hernach aber/
seiner zu Zossen gehalten ansehnlichen Allodial-
Güter wegen/ sich dahin verheyrathet/ und Häuß-
lich niedergelassen/ auch verstorben. Welche Leh-
ne/ sonderlich die Türoische Stücke / nachdem sie
das Geschlechte der Voigte bey 200. Jahren be-
sessen / vor wenig Jahren allererst / bey Absterben
des letzten Lehns-Erben / der ickigen Schurfürst.

Christliches

Durchläuchtigkeit zu Brandenburg/unserm Gnädigsten Herrn heimgefallen; welche sie Anno 1667. dem gewesenen vornehmen Ampts-Rath/Herrn Jochim Ernst Bernicken seel. aus Gnaden verehret und geschicket.

Die Elter Mutter von der Mutter war Frau Gertraut Scheers / eines vornehmen Geschlechts zu Zossen.

Der Ober-Elter-Vater von Vater / Herr Christian Schmeil, ein Eigenthums Herr eines Berg-Bercks bey Bri in Böhmen / welches Geschlecht Anno 1620. vor der Böhmischen Unruhe noch im Flor gewesen.

Folgende Ober-Eltern so wol von Vater / als Mutter / hat man unnöthig geachtet wegen Kürze der Zeit weitläufftiger anzuführen.

Diese seine obgedachte liebe Eltern / haben nicht allein nach seiner leiblichen Gebuhr ihre erste Sorge seyn lassen / daß Er zur Tauffe getragen / und durch das Bad der Wiedergeburt dem Herrn Christo würde einverleibet / welches nach Zeugniß seines eigenen Aufssazes / noch in besagten Monath April geschehen / da ihm der Name Christophorus gegeben; sondern seyn auch bemühet

Ehren-Gedächtnis.

mühet gewesen/ daß Er folgendes zu seines Heylan-
des Ehren Christlich auffgezogen würde. Haben
ihn derowegen von Kindes-Beinen auff zur
Schul gehalten: Allermassen sie ihn nicht allein
den Præceptoribus zu Hause im Vaterlande ü-
bergeben/ sondern ihn auch Anno 1627. nach Ber-
lin gesand/ und zu den damahligen Churfürstl.
Sammer-Gerichts Protonotario, Herrn Geor-
ge Goldenfen seel. gebracht/ mit dessen Söhnen Er
von einen eigenen Præceptore privatim biß
Anno 1631. informiret worden.

Nachdem aber in erwehnten Jahre allerhand
gefährliche Kranckheiten; vornehmlich die Pest in
besagten Ort zu grasiren angefangen/ haben ihn
seine Eltern weggenommen/ und nach Dref-
den geschicket. Weil aber schon damahls bey
unterschiedenen Käyserlichen Durchzügen/ und
darbey vorgegangenen Rauben und Plündern
in seiner Heymuth keine Hoffnung gewesen/ daß
etwas übrig bleiben würde/ auch das Krieges-
Feuer immer weitläufftiger worden; als hat auff
seines Herrn Vatern seel. Schreiben Herrn Hansß
Georg/ Graff zu Solms/ Herr zu Müntzerberg/
Widenfels/ Sonnenwalde/ Baruth u. welcher
damahls ein vornehmer Churfürstl. Sächsischer
Mini-

Christliches

Minister/ und zu wichtigen Kriegen und anderen expeditionen bestalt gewesen/ ihn in seine Cantzley nehmen und von dero Cantzler und Rath Herrn Peter Lehramden seel. bey der Schreiberen und auff Reisen gebrauchen lassen; wobey Er so lange blieben/ biß wolgemeldeter Herr Graff von Solms Christl. Andenckens/ zu Prag in Böhmen/ welchen Ort die Chur-Sächsische Armee kurz vorhero zumtheil helffen einnehmen/ daselbst verstorben. Bey welcher Veränderung Er sich von Prage wieder mit zurück nach Dresden und ferner nach seiner Heymuth begeben.

Als Er nun aldar angelanget/ und nicht allein solchen Ort von Pest/ Raub/ und Brand elend und wüste gefunden/ sondern auch daß seine Eltern an der Pest beyde in zweyen Tagen verstorben/ hat Er sich so fort von dannen gemacht/ und Anno 1633. wieder nach Berlin begeben/ da Er alsobald Eingangs von gemelten Herrn George Goldenßen/ Churfürstl. Cammer-Gerichts Protonotario/ als ein Schreiber in Dienst genommen worden.

Nachdem aber derselbe noch in diesem 1633. Jahre verstorben; hat Er sich zu Herrn Joachim Stoltingen Churfürstl. Brandenb. Hoff-Kentmeisterr

Ehren-Gedächtnis.

meistern in Cöln an der Spree begeben/ bey dem
Er auch nachgehends bis Anno 1638. verblieben.
Folgendes aber/ auß Hoffnung einiger Verbesse-
rung/ hat er bey dem Churfürstl. vornehmen Ge-
heimen Rath und Lehn-Secretario, Herrn Se-
bastian Striepe in sein Glück weiter gesucht/ des-
sen Diensten Er sich auch so lange auffgehalten/
bis seine Churfürstl. Durchl. ihn in dero Bestal-
lung Gnädigst genommen. Denn nachdem dero
Herr Vater/ Churfürst George Wilhelm u. Glor-
würdigsten Andenckens/ mit Tode abgangen/ und
Seine jetzt regierende Churfürstl. Durchl. Anno
1640. in dero Regierung getreten/ ist Er vor ein-
genommener Huldigung zum Churfürstl. Lehns-
Kanzelisten bestalt worden. Welches gleichsam
die erste Stufe seiner folgenden Ehren-Nempter
gewesen. Denn Anno 1645. den 1. Octob. ist
Er vom Comite Palatino und Churfürstl. Rath/
Herrn Andreas Bernicken/ zum Notario Publ.
Cæsar. creiret. Das folgende Jahr aber 1646.
als der Hoff-Kenthen-Schreiber/ George Noac/
Todes verblieben/ haben Seine Churfürstl.
Durchl. Ihm solchen Platz geben lassen/ worin-
nen Er 6. Jahr/ bis zum Abzuge alhier nacher
Potsiamb/ verblieben. Denn als domahls sein
S Sehl.

Chriſtliches

Sehl. Schwieger-Vater / Herr Matthäus Keier
verstorben / hat Er sich gutwillig anhero bereden
lassen / und die hiesigen Churfürstl. Nempter / wel-
che sein Sehl. Schwieger-Vater bey seinem Leben
bedienet / mit der hohen Herrschafft Gnädigen
Consens betreten / und biß an sein Ende treulich
verwaltet ; so gar / daß auch Seine Churfürstl.
Durchl. / als sie dessen unverdrossenen Fleiß /
Treu / und Auffrichtigkeit in Zoll- und Ziese-Sa-
chen / wie auch in der Saltz-Factoryen beobachtet /
Ihm noch über den / den Ampt und Bau-Schrei-
ber Dienst Anno 1660. als sie dieses ihr Ampt al-
hier wiederumb eingennommen / und zu bauen und
bessern angefangen / gnädigst bengelegt. Welche
beyde letztere Dienste Er aber / Ihm die Mühe bey
seinem nunmehr antretenden Alter weniger zu ma-
chen / vor etlichen Jahrē gutwillig wiederumb über-
geben / ob gleich Seine Churfürstl. Durchl. Ihn
gern länger darbey sehen und haben mögen.

Wie Er sich nun in solchen Churfürstl. Dien-
sten / und andern bey vornehmen Leuten / verhal-
ten / und sein Leben geführet / achtet man ohne
Noth / weil seine bekante Auffrichtigkeit jederman
bewußt / fernere Weitläufftigkeit zu machen.

Was seinen Ehestand anlanget / weil der
Sehl.

Ehren-Gedächtnis.

Sehl. Verblichene gesehen / daß ohne einen treuen
Ehe-Gatten sein Hauswesen nicht wol in Auf-
nehmen kommen könnte; als hat Er auff Einrah-
ten vornehmer Freunde sich gebührlich beworben
umb seiner Nachgelassenen/ aniezt hoch-betrübten
Fr. Wittwen / der Wolerbahren und Tugend-
samen Fr. Margaretha Keyers / Herrn Johann
Schencken / Churfürstl. Brandenb. Hoff-Con-
dicors zu Göl'n an der Spree nachgelassenen Witt-
we; Und nach erhaltenen Consens, Ihm den 29.
Octob. Anno 1648. dieselbe öffentlich Copuliren
lassen. Mit welcher Er auch eine scheid- und fried-
liche Ehe in die 30. Jahr besessen / und durch Got-
tes Seegen 7. Kinder gezeuget / von welchen aber
4. in ihrer zarten Kindheit diese Welt gesegnet.
Drey aber / als Herr Christian Friederich
Schmeil / J. U. studiosus, Frau Anna Maria
von Gostorff / genante Schmeilin / als Hausfelle-
rin / und Jungfer Dorothea Elisabeth Schmei-
lin / haben nebst der Fr. Mutter mit betrübten Her-
zen und Thränenfließenden Augen bis hieher Ih-
ren Sehl. Herrn Vater begleitet.

Sein Christenthumb belangend / so können
wir Prediger ohn einigen eitelen Ruhm / mit Grund
der Wahrheit nachsagen / daß Er nicht allein Got-

Christliches

tes Wort Morgens und Abends fleißig gelesen /
und gebehtet / und Ihm dadurch in seinen Herzen
und Gedächtnis einen Vorrath schöner Trost-
Sprüche eingesamlet / damit Er sich hernach in
seiner Kranckheit hat trösten können ; sondern
auch die Predigten Göttliches Worts fleißig be-
sucht / und nicht gern mit Willen eine versäumet /
wo Er nicht durch Unpäslichkeit seines Leibes da-
von abgehalten worden. Das heil. Abendmahl
hat Er zu Stärkung seines Glaubens oft und
vielmahl gebraucht ; wie noch vor etlichen Wo-
chen alhier in dieser Kirchen öffentlich geschehen /
da Er mit Vergießung milder Thränen seine
Beichte gesprochen / und die Absolution erlanget.
Gegen Gott und seiner Kirchen / wie auch gegen
deroselben Diener / und seinen armen Nechsten /
hat Er sich von dem Segen des Herrn / so Er
Ihm gegeben / gutthätigerwiesen. Unsere Kir-
che / unsere Kanzel und Altar zeugen alle Sontag-
ge / und in den Behtstunden von seiner Mildigkeit ;
wie Er dann noch in seiner letzten Kranckheit / und
kurz vor seinem Sehl. Ende / der Kirchen die Neu-
vermehrte Concordantz , als ein Haupt-Buch
verehret. Wie Er uns Predigern / die Schul-
Collegen / und Armen bedacht / davon wollen wir
nicht

Ehren-Gedächtnis.

nicht viel rühmens machen; Der Höchste wolle
Ihm und den Seinigen das Jenige nach seiner
Müdigkeit in Gnaden belohnen.

Seiner Kranckheit und Sehl. Abscheids zu
gedencken / so ist Er zwar guter Natur gewesen;
dennoch / vielleicht wegen außgestandenen vielen
Ungemach in seinen jungen Jahren / worzu etwa
auch ein Affectus der Lungen viel mag geholffen
haben / hat Er von Husten und Auswerffen gros-
se Beschwerung gehabt / so gar / daß Er sich off-
ters einer Stickung besorgen müssen. Wie Ihm
dann Anno 1671. den 13. Junii, war der letzte Tag
in Pfingsten / bey der Abend-Mahlzeit ein so ge-
fährlicher Stück-Fluß gefallen / daß Er unter
Händen der Anwesenden hätte bleiben müssen /
wann Ihn die Herren Medici, von welchen da-
mahls etliche zugegen / mit so guter Wartung nicht
wären an die Hand gangen.

Von solcher Zeit an / ist Er allezeit mit conti-
nuirlichen Husten beschweret gewesen / vornehm-
lich von Anno 1675. / da Er im Herbst abermahls
in eine sehr beschwerliche Kranckheit gefallen / wel-
che dergestalt angehalten / daß sie Ihm / nachdem
Er fast mehrentheils Bettlagerich gewesen / unge-

Chriftliches

achtet aller Medicamenten/welcher Er ſich auch ſchon vor der Kranckheit bedienet; endlich ſein Leben abgefürzet. Wie Er dann von Tage zu Tage ſchwächer worden / und weilten Er endlich befunden / daß Ihn der liebe GOTT von dieſem Jammerthal durch ein ſeliges Stündlein würde abfordern; alß hat Er ſich Chriſtlich darzubereitet und Verordnung gethan / wie es nach ſeinem Tode ſolte gehalten werden. Nachdem Er nun offters in ſolcher Schwachheit von ſeinem Herrn Beicht-Vater beſuchet / und zuweilen erinnert worden: Ob Er ſich dan der Gnaden des Grund-Gütigſten Gottes verſicherte? Hat Er recht Chriſtlich geantwortet: Ich weiß und gläube nicht anders/alß der liebe Gott wird mein Vater ſeyn und bleiben / und wie ich zum öfftern Ihn umb Vergebung meiner Sünden geſlehet/ ſo wird Er mich derſelben auch mittheilen umb Chriſti Willen. Wie ich dann ſolches feſtiglich gläube / und ſo ich ja plözlich von dieſer Welt ſcheiden ſolte / (wie Er ſich ſich dann allezeit dergleichen plözlichen Zufall beſorgete) ſo wil ich dieſe Proteſtation zu Gott abſchicken / der wird ſie auch in Gnaden annehmen / und umb Jeſu Blut und Todt gelten laſſen.

Alß

Ehren-Gedächtnis.

Als Er ferner der kräftigen Gnade Gottes /
die in den Schwachen mächtig ist / erinnert wor-
den / hat Er alsobald an diesen Spruch Pauli :
Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine
Kraft ist in den Schwachen mächtig ic. ein solch
herzlich Wolgefallen getragen / daß Er ihn zu sei-
nen Reich=Text erwehlet / und zuerklären verord-
net ; allermassen Er sich herzlich nach einem seel.
Ende gesehnet / auch allen so Ihn in wählender
Kranckheit besuchet / umb ein seel. Stündlein zu-
bitten angemahnet ; Welches Ihm dann der
Grund=Gütigste GOTT in Gnaden verliehen.
Denn Mittwoch / war der 23. Octob. / gegen 4.
Uhr / als die Schwachheit Ihm nun aufs heftigste
zugesetzt / hat Er unter denen versambleten na-
hen Anverwanten / auch des Herrn Beicht=Vaters /
begehret / der Ihn mit Beten unterhalten / und
unter andern Trostreichen Sprüchen / den schönen
Gesang : Freu dich sehr O meine Seele ic. auff
Ihn und seine Kranckheit appliciret / den Er auch
nebst andern Sterbens=Gebeten mit guten Ver-
stande nachgeseufzet / und / daß ers noch vernehme /
zum öfftern mit der Hand ein Zeichen gegeben.

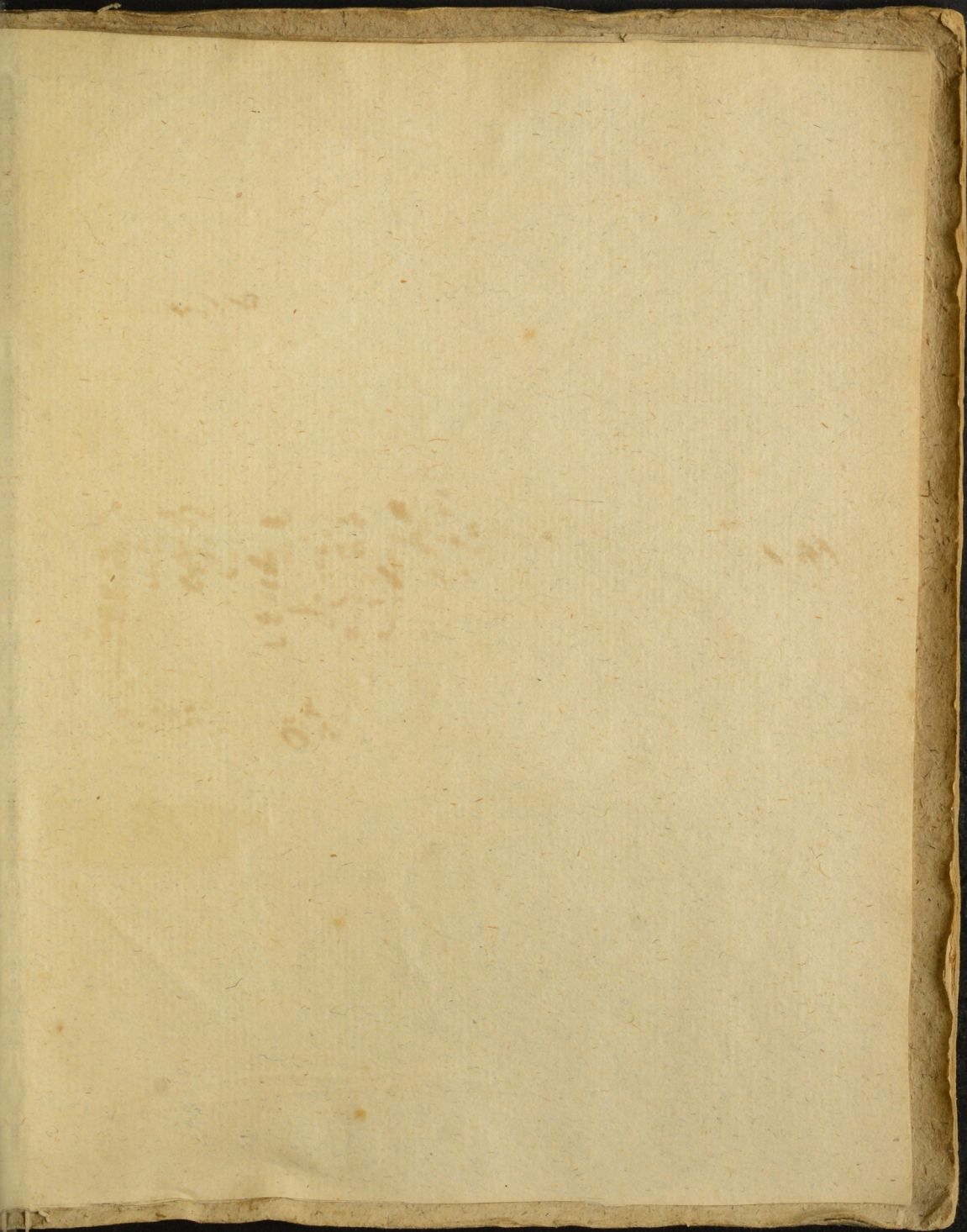
Den Todten=Seegen hat Er selber durch ge-
gebenes Zeichen gleicher gestalt begehret / welchen
Er

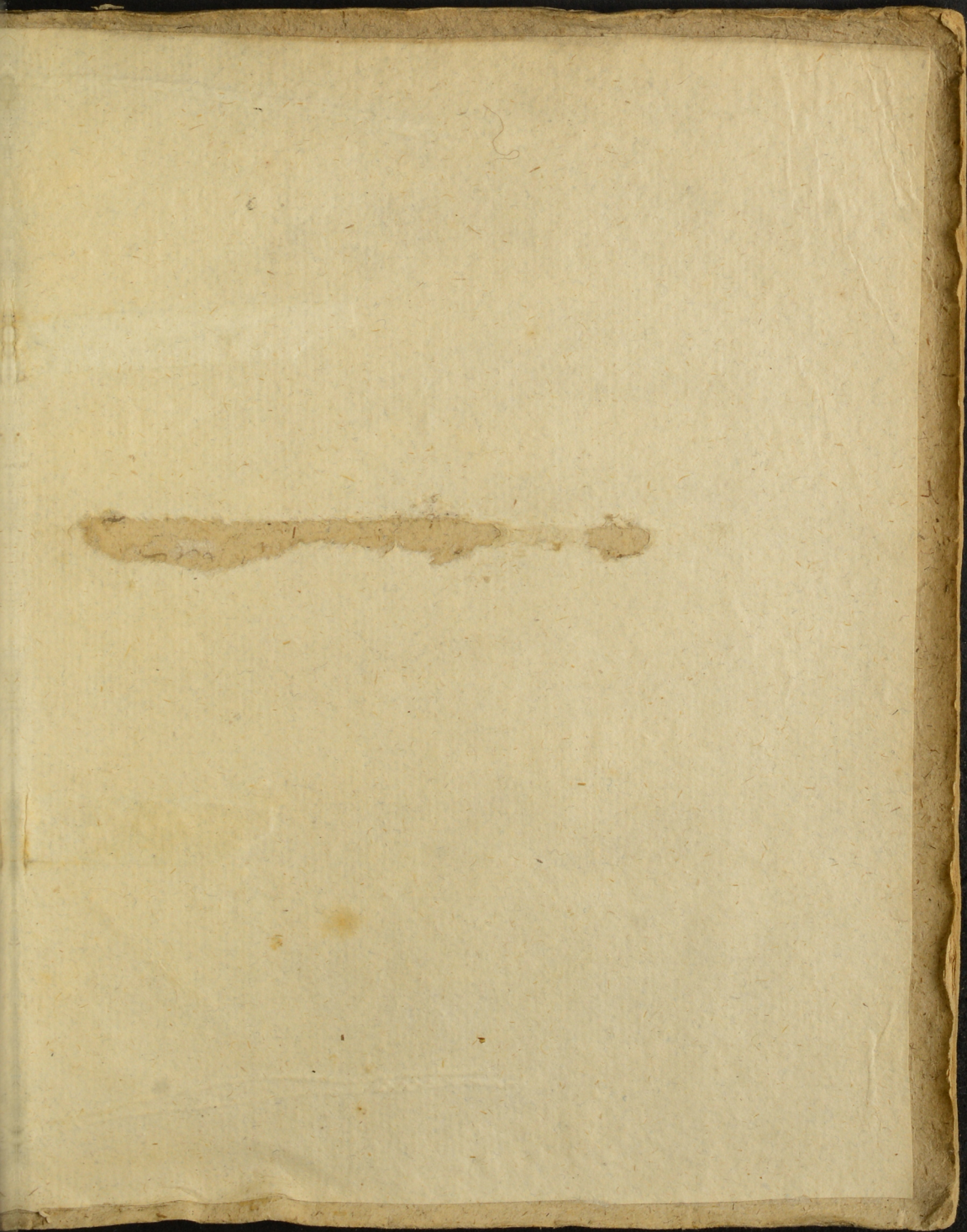
Chriftliches

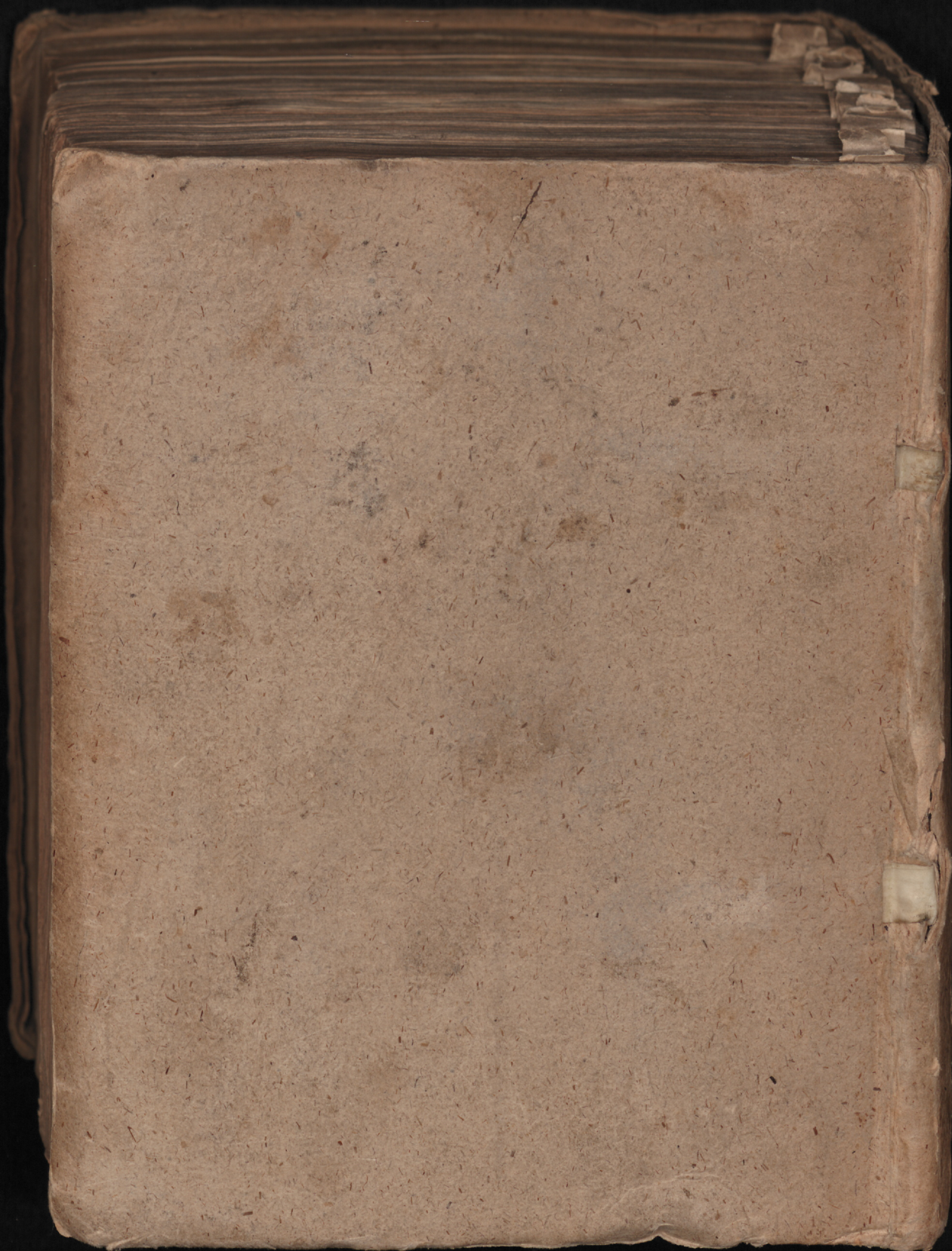
Er auch in beyfeyn feiner Freunde empfangen;
Darauff Ihm zuletzt zugeruffen worden: Vater
in deine Hände befehl ich meinen Geift u. **HEXXX**
Jesu/ nimm meinen Geift auff. Und nach drey-
facher Wiederholung dieser beyder Seufftzer / ist
Er fanfft und selig verschieden / seines Alters 65.
Jahr/ 28. Wochen.

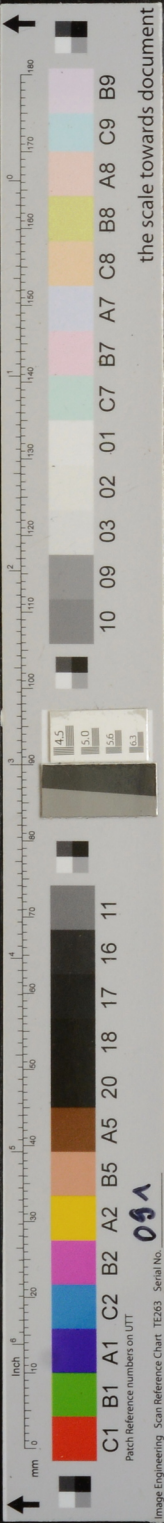
Der Gott alles Trostes/ wolle die Hochbe-
trübte Frau Witwe / Frau Tochter / Herrn Sohn
und Jungfer Tochter / auch alle / die umb diesen
Todesfall von Herzen betrübt feyn / kräftiglich
trösten / daß sie je mehr und mehr feinen heiligen
Willen erkennen/ und uns allen zu feiner Zeit eine
seelige Nachfarth verleihen/ umb unsers Hey-
landes und Erlösers/ Jesu Christi
willen/ Amen.











Leichpredigt.

...einen gnädigen Gott im Himmel
...et gleichsam mit ihnen/ sintemahl
...den von Herzen plaget und betrü-
...its nur zu dem Ende/ daß er ihren
...ebe/ ihre Hoffnung/ Gedult und
...der Welt wil offenbahr und be-
...ie Gott vertrauen/ die erfahren/
...t/ und die treu sind in der Liebe/
...ehmen. Denn seine Heiligen sind
...armherzigkeit/ und er hat ein Auf-
...ußerwehlt.

*Tbren. 3.
v. 33.*

Sap. 3. v. 9.

...allen betrubten un geängsteten
...ch damit trösten/ die Gnade Got-
...th und Todt erhalten/ daß ihr Ab-
...in seeliges Ende alles Jammers
...sie in dieser Welt unterworffen ge-
...liche Hinfarth aus diesen mühsel-
...l zu Gott in den himlischen Freu-
...en können sie zu frieden seyn/ und
...rzen sagen: Herr/ ich lasse mich
...enügen. Diß hat der seelige Herz
...yt genommen in seiner langwier-
...abey ihm des Satans Engel auch
...en Anfechtungen wird zugesetz/
...rgleichen Gedancken eingegeben
...es ja/ daß dir GOTT feind und
...e er dein Vater/ und du sein liebes
...ein Gebeth wolerhören/ und dich
...hen/du hast ja oft und vielmahls
...Unter solchen Anfechtungen aber
...rzen empfunden die Süßigkeit der
...D ...Gott.